

Zwanzig Jahre Quart

Was aus einer Zeitschrift geworden ist

■ PETER PAWLOWSKY

Nach zwei Jahrzehnten darf eine vorläufige Bilanz gezogen werden. Ich versuche, sie bruchstückhaft zu Papier zu bringen, gewiss subjektiv, weil ich von Anfang an involviert war und mich bis heute für das Experiment „Quart“ (mit)verantwortlich weiß. Deshalb schreibe ich diesen Beitrag ausnahmsweise in der Ich-Form.

44 Jahrgänge hatte die Zeitschrift „actio catholica“ geschafft, als es Zeit wurde, dem Erbe Otto Mauers ein neues Outfit zu verpassen. Im Jahr 2000 hatte sich die Katholische Aktion Österreichs (KAÖ) zu einer tiefgreifenden Reform entschlossen und unter anderem ein „Forum Kunst-Wissenschaft-Medien“ gegründet. Vieles davon ist längst in Vergessenheit geraten, nur „Quart“ als Nachfolgebblatt der „actio catholica“ hat überlebt und ist mit der Jahreswende auf 2021 volle 20 Jahre alt geworden.

Hoffnungen des Bischofs

Eine erste Gratulation kam vom Linzer Bischof Aichern, damals auch Referatsbischof für die Katholische Aktion: „Gegen den Trend der geistigen Verflachung und einer da und dort auftretenden Resignation erwarte und erhoffe ich mir von ‚Quart‘ neue Impulse für Kirche und Gesellschaft“ (Quart 1/2001). Unter der Chefredaktion zunächst von Cornelius Hell, später unter wechselnden Personen, zuletzt schon viele Jahre unter meinem Engagement bildete sich ein Redaktionsteam heraus, zu dem bis vor kurzem *Peter Paul Kaspar* gehörte, der erkrankt und ausgeschieden ist. Von der „Ur-Redaktion“ sind heute noch *Cornelius Hell*, *Hartwig Bischof* und *ich* dabei,

viele andere sind in den zwei Jahrzehnten dazugestoßen und wieder gegangen, darunter *Franz Josef Weissenböck*, *Rudolf Mitlöbner*, der spätere Furche-Chefredakteur, und *Matthias Opis*, heute Chef des Styria-Buchverlags. *Mit Heide Pils*, *Julia Danielczyk*, *Lisa Simmel*, *Hermine Hauk* und *Ingrid Pfeiffer* waren über weite Strecken auch Frauen in der Redaktion stark vertreten. Heute gehört ein weiterer ehemaliger

Ausgabe Nr. 1 von Quart
im Jänner 2001



Peter Pawlowsky (Hg.)



Maßnahmen gegen den schiefen Turm

87 Impulse zur Aufrichtung der Kirche

Eine Umfrage der Zeitschrift **Quart**
Mit Cartoons von Johann Pumbösl

Chefredakteur der Furche zur Redaktion: *Heiner Boberski*; *Theresa Stampler* ist derzeit (leider) das einzige weibliche Redaktionsmitglied; und ohne *Martin Gross* und *Petr Slouk* käme die Zeitschrift nicht in Druck und greifbar in die Postkästen der Abonnenten.

Ist gelungen, was Bischof Aichern erhoffte? Immerhin konnte Quart den Dialog mit der Gesellschaft durch prominente Beiträge in Gang setzen. Es wäre unmöglich, sie alle hier aufzuzählen, und wenn ich einige bloß aus dem ersten Jahrgang nenne, so ist das nur ein bescheidener Ausschnitt: *Peter Strasser*, *Alois Brandstätter*, *Peter Singer*, *Hubert Feichtlbauer*, *Barbara Coudenhove-Kalergi*, *Eberhard Schockenhoff*, *Erika Weinzierl*, *Anneliese Rohrer*, *Jan Sokol*, *Anton Pelinka*, *Konrad Paul Liessmann* und viele andere. Interessant ist aber, welche Themen sich in den Vordergrund drängten. Schon im ersten Jahr beschäftigt sich

eine Reihe von Beiträgen mit der Streitfrage um die Sterbehilfe – ein Thema, das heute, zwanzig Jahre danach, immer noch den Verfassungsgerichtshof beschäftigt. Und *Adalbert Krims* schieb schon vor 10 Jahren über den heute nach wie vor aktuellem „Anti-Islam-Populismus“ (1/2009).

Eine erfolgreiche Umfrage

Man kann an den Jahrgängen der Zeitschrift auch ablesen, was sich *nicht* ändert. Aktuelle Ereignisse drängen sich jeweils vor, aber die langfristigen Probleme durch festgefahrene Positionen bleiben wie ein Bleigewicht resistent gegen jede Veränderung. Mehrmals hat „Quart“ Texte von Otto Mauer aus Leitartikeln der Zeitschrift „Wort und Wahrheit“ veröffentlicht. Mauer ist 1973 gestorben und mit seinem Tod wurde auch „Wort und Wahrheit“ eingestellt. Wenn Jahrzehnte später noch gültig ist, was ein kritischer Geist wie Otto Mauer über die Reformbedürftigkeit der römisch-katholischen Kirche schreibt, dann bedeutet das: Nichts hat sich geändert, der Aufbruch des Konzils ist in den Pontifikaten Johannes Pauls II. und Benedikts XVI. in amtliche Vergessenheit geraten.

Die Besorgnis darüber hat „Quart“ zu einer Umfrage veranlasst, die man zu den größten Erfolgen der Zeitschrift rechnen darf. Auch in diesem Fall nahm sich „Quart“ ein Beispiel an „Wort und Wahrheit“. Dort wurde 1961, ein Jahr vor Konzilsbeginn, danach gefragt: Was sind die vordringlichsten Fragen, die sich der Kirche stellen, und welche Maßnahmen sind heute notwendig? „Quart“ stellte analoge Fragen zwischen Juni 2003 und September 2004. Das Ergebnis waren 87 hoch qualifizierte und kritische Antworten, die als Buch in zwei Auflagen publiziert wurden¹⁷.

Die kritische Haltung zur Reform-Unwilligkeit der römischen Kirche prägte die Zeitschrift auch weiterhin und erregte bisweilen kirchenamtliche Kritik. Als *Peter Paul Kaspar* über die Streitigkeiten um Bischof Schwarz in Kärnten berich-

¹⁷ Peter Pawlowsky (Hg.), *Maßnahmen gegen den schiefen Turm*, 87 Impulse zur Aufrichtung der Kirche. 208 Seiten mit Cartoons von Johann Pumbösl. Hermagoras Verlag, Klagenfurt 2004, 2. Auflage 2005. Restexemplare liegen beim Katholischen Akademikerverband Wien, Otto-Mauer-Zentrum, zur freien Entnahme auf.

tete, wurde nach der Verantwortung des Herausgebers gerufen – allerdings gibt es einen solchen nicht. Und viel später erkundigte sich Kardinal Schönborn, wieso Kirchengelder für dieses Blatt aufgewendet würden – aber er musste erfahren, dass das keineswegs der Fall ist. „Quart“ ist bis heute arm, aber finanziell unabhängig, allerdings auch nicht in der Lage, Honorare zu zahlen, weder an die Redaktion, noch für die Beiträge. Vielleicht sollten wir Bischof Aichern noch einmal befragen, ob er seine Empfehlung im ersten Heft wiederholen kann? Denn was er erhoffte, braucht auch Geld zum Überleben.

Fülle der Themen

Wir haben den „Kopf des Quartals“ und das „Buch des Quartals“ eingeführt. Die etwa 50 „Köpfe“, die jeweils wichtigen und prominenten Persönlichkeiten aufzuzählen, würde zu weit führen. Viele von den Besprechungen des jeweils wichtigsten Buches im Vierteljahr, insbesondere jene von *Franz Josef Weissenböck*, haben die Linie des Blattes mitbestimmt. Aber wir, die Redaktion, kritisierten nicht nur, sondern stellen auch uns selbst in Frage. Wo wird unsere Glaubensüberzeugung konkret? Wie äußert sich Weltanschauung in unserem täglichen Leben? Einige Redaktionsmitglieder und Freunde scheuten sich nicht, ein Bekenntnis zu ihrem eigenen Verhältnis zu Glaube und Kirche abzulegen (2/2011). Frauen in der Kirche war Thema eines ganzen Heftes (1/2005). In den letzten Jahren mehrten sich die Beiträge über Naturwissenschaft und Theologie. Es zeigte sich, dass prominente Naturwissenschaftler durchaus ein Interesse haben, theologisch verstanden zu werden, ohne ihre Beheimatung im Denkhorizont der Wissenschaft aufzugeben. Nicht anders geht es Künstlern. Da ist es das Verdienst vor allem von *Hart-*

wig Bischof in vielen Heften den Brückenschlag zur Kunst zu gewährleisten.

Auf der Brücke

„Quart“ begleitet politische und künstlerische Vorgänge jeweils aus der zeitlichen Distanz, die einer Vierteljahrszeitschrift aufgenötigt ist. Das bedeutet einen regelmäßigen Wechsel der Themen. Dagegen kreisen die Texte zur Situation in der Kirche seit Jahren um dieselben Fragen. Wie oft soll man noch verlangen, dass der Vatikan die Charta der Menschenrechte unterzeichnen soll, dass Laien Gemeinden leiten können, dass Frauen zu allen Ämtern in der Kirche zugelassen werden müssen? Hier gibt es keine Bewegung und zugleich verlassen immer mehr Menschen die Kirche. Wir haben schon einige Redaktionsmitglieder verloren, die den Kampf gegen Windmühlen nicht mehr ertragen konnten.

Lässt sich ein Portrait dieser kleinen Zeitschrift zeichnen, die mit zwanzig doch als volljährig gelten muss? Vielleicht mit einigen Worten, mit denen ich meine eigene Position in Quart 2/2011 zu beschreiben versucht habe: Atheisten und Fundamentalisten sägen einträchtig an den Pfeilern der Brücke, auf der ich im Übergang von gestern auf morgen mein Zelt aufgeschlagen habe. Die Zahl derer, die die Brücke betreten, ist geringer geworden. Eine Zeitschrift wie Quart teilt dieses Schicksal. Anweisungen, Verbote und erhobene Zeigefinger haben ihre Bedeutung verloren. Was vom Überkommenen gebraucht wird und was unbedingt erneuert werden muss, das dürfen die Fundamentalisten nicht entscheiden und die Atheisten schon gar nicht. Quart ist eine Veranstaltung zur gemeinsamen Suche nach dem Weg über die Brücke. ■

■ Wir haben schon einige Redaktionsmitglieder verloren, die den Kampf gegen Windmühlen nicht mehr ertragen konnten.